

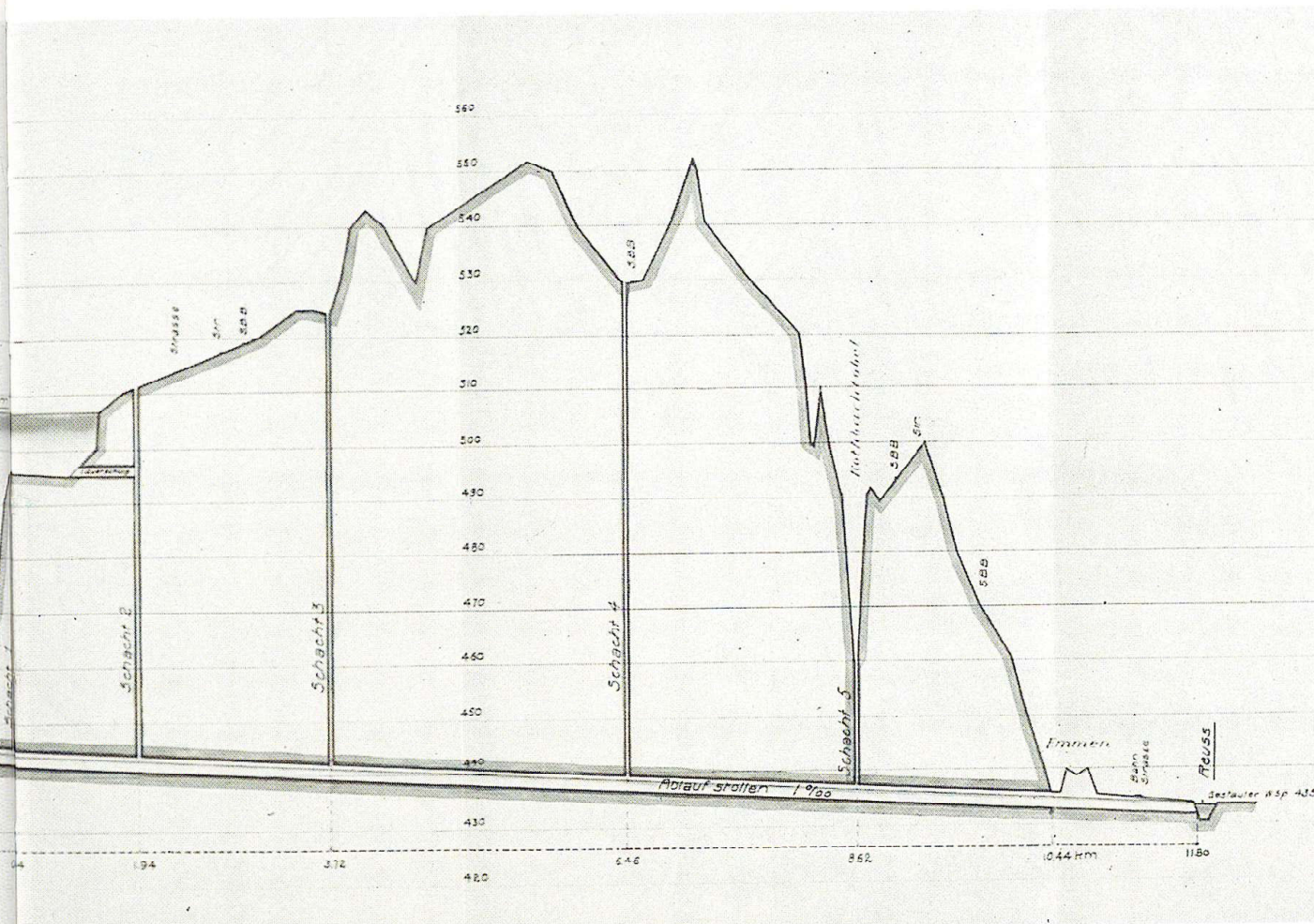
Abb. 4: Längsprofil zum Projekt «Tieferlegung des Sempachersees». Die Staustufe zwischen Mauensee und dem abgesenkten Sempachersee wäre zur Stromgewinnung genutzt und das Wasser

über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund (2. Mai 1920) war auf das Bestehen solcher Projekte hingewiesen worden. Schon im Vormonat war dazu eine Notiz im «Anzeiger» erschienen. Der Einsender verfügte über recht genaue Kenntnisse eines Projektes, ohne aber das Ausmass der gesamten Planung zu kennen.

#### Ein Sempacher Aktionskomitee

Im September 1921 war das Projekt «Waldemme–Sempachersee» durch den engagierten Befürworter, Nationalrat Steiner, Malter, in Sempach-Station im «Sempacherhof» einem «engeren Kreise» (Anzeiger) vorgestellt worden. Was offensicht-

lich als Goodwillaktion gedacht war, wirkte kontraproduktiv. Im Anzeiger folgten nun wöchentlich ablehnende Artikel, und nicht zuletzt entstand in Sempach ein Aktionskomitee (Alfred Schifferli-Rösli, Buchhalter; Kaspar Ineichen, Grossrat; Xaver Schürmann, Grossrat; Josef Bucher, Gemeindeschreiber; August Steffen, Sekundarlehrer; Heinrich Schürmann, Bauherr; Heinrich Isenegger, Lehrer). Dieses Komitee organisierte die grosse Protestversammlung vom 2. Oktober 1921 wie auch die weitere lokale Opposition. Die Seeanstössergemeinden und die Gemeinden des Surentales wählten ihrerseits am 17. Oktober ein regionales 23köpfiges Komitee, an dessen Spitze Dr. Julius Beck, Sursee, Ge-



anschliessend über eine weitere Stufe in die Reuss abgezweigt worden (nach Plänen der «Central-schweizerischen Kraftwerke»; Staatsarchiv Luzern).

meindeschreiber Josef Wolf-Wolf, Schenk, und Alfred Schifferli, Sempach, standen. Die Kosten der Opposition wurden auf die Gemeinden aufgeteilt: ein Drittel trugen die Surental-, zwei Drittel die Seeanstössergemeinden.

#### Argumente der Opposition

Die Begründungen der kantonalen und eidgenössischen Behörden für die spätere Ablehnung der Tieferlegung zeigen, dass der Opposition eine wichtige Bedeutung für das Scheitern der Projekte zukam. Erwähnt wurden immer wieder die von der Opposition in Auftrag gegebenen Gutachten, die die Unmöglichkeit der Stauseepro-

jekte in geologischer, wasserwirtschaftlicher, hygienischer, fischereitechnischer und landschaftlicher Hinsicht darlegten. Die Gutachten wurden von Dr. Hans Bachmann, Luzern, und Dr. Walter Hotz, Basel, unter dem Titel «Gutachten über die mutmasslichen Folgen der Absenkung des Sempachersees» verfasst (Abb. 5). Bemerkenswert ist es, wie der Zugang für Bachmann zu den Projektunterlagen erkämpft werden musste. Es brauchte einige Schriftwechsel des Komitees, besonders seines Präsidenten, Dr. Julius Beck, um Bachmann die Akteneinsicht zu ermöglichen. Das Gutachten von Hotz nannte Geländeerutschungen und eine Gefährdung der SBB-Linie als mögliche Folgen. Weitere lo-